

Therapeut/in	Exemplarische Textbelege
Nora X., Zürich, weniger erfahrene Therapeutin	"Das kann ich sagen durch die SSG ist die Präsenz natürlich gestiegen und das finde ich eigentlich ja, eigentlich auch wieder gut, weil, also der Vorteil ich merke jetzt auch wirklich mehr, es gibt viel mehr Vernetzung und ich habe das Gefühl, das ist ganz wichtig (...)" (14).
Ingrid Y., Zürich, jüngere, weniger erfahrene Therapeutin	"Weil das was mir jetzt WIRKLICH bleibt, ist das was ich mir selber erarbeitet habe nach den ersten zwei Jahren in denen ich mich genervt habe. Das ist das was ich jetzt in und auswendig kann, was ich immer wieder abändere, flexibel bin oder (.) was mich fühlen lässt, dass ich eine sinnvolle Arbeit mache" (71).
Anna C., anderer Kanton, weniger erfahrene Therapeutin	<p>"Und die Art und Weise und die Form, das finde ich, ist halt wirklich sehr individuell. Das ist dann einfach wieder die Insel (Lachen), wo es keinen Druck gibt, weil wir haben in dem Sinn keinen Leistungsdruck, es erwartet von uns niemand /, doch man erwartet schon, dass das Kind das dann nachher besser kann, aber ich kommuniziere ganz klar, 'Sehen Sie, ich habe keinen Schraubenzieher, mit dem ich ihrem Kind einfach die Schrauben anziehen kann und nachher funktioniert es.' Den habe ich nicht. Da, ja, das wird es bei mir nicht geben" (55).</p> <p>"Also das das, das habe ich so zuerst einmal für mich (.) definieren müssen, was ist mein, was ist meine (.) Berufsidentität, in welchem Bereich arbeite ich, wie möchte ich auch arbeiten. Weil ich arbeite ja in Anführungs- und Schlusszeichen nur XX Prozent an der Therapiestelle, bei der ich auch lernen musste mich abzugrenzen und mich zu öffnen und mir einfach meine Leitplanke so gesetzt habe" (57).</p>
Laura C., anderer Kanton, erfahrene Therapeutin	"Also so Fälle hatten wir auch schon, wo ich ein Kind gesehen habe, wo die Mutter äh (.) eine Grafo-Beratung wollte, und ich gesagt habe, das reicht nicht, das ist keine/ wir können an Grafo arbeiten, aber das ist kein/ das reicht nicht, also ähm das drückt sich grafomotorisch vielleicht aus, aber äh da möchte ich entweder eine Psychomotorik-Therapie oder wir bieten nichts an. Ich biete Ihnen nicht die Grafomotorik-Therapie" (106).

<p>Erika A., anderer Kanton, jüngere, weniger erfahrene Therapeutin</p>	<p>"Aber weißt du, für uns ist das natürlich so, also ich habe auch im Team mich mal dafür eingesetzt, wenn ich auf diese Grafomotorik zurückgehe. Dass ich gesagt habe, ich wehre mich einfach dagegen grafomotorische Therapie zu machen, das gibt es für mich nicht. Entweder mache ich Psychomotorik-Therapie mit einem Aspekt Grafomotorik integriert. (.) Oder ich mache grafomotorische FÖRDERUNG und da gibt es auch ganz klar bei uns so Beratungseinheiten fünfmal, waren es vielleicht sechsmal. Aber das ist konzeptionell wirklich so festgelegt, das sind Beratungseinheiten. (.) Und ich habe schon Kinder, mit denen ich einfach auf der Ebene arbeite, aber dann ist der Bereich wirklich ganz klar da und dann sitze ich mit den Kindern auch nicht nur am Tisch. (.) Also ich fange zum Beispiel auch grafomotorische Beratung immer im Raum an, um die Kinder einfach anders abzuholen, bei ihren Interessen, um sie auch in in Fluss zu bringen um um auch bestimmte Blockaden zu lösen. Ich gehe das einfach anders an" (94).</p>
<p>Eileen T., anderer Kanton, jüngere Therapeutin</p>	<p>"Aber das ist wirklich so ein Junge, bei dem ich finde, man kann sagen, ah das ist motorisch, aber schlussendlich ist es eben tiefer, es ist wirklich emotional begründet. Ja. (.) Und dann finde ich darf man sich auch wirklich die Freiheit nehmen und nicht nur am Tisch arbeiten" (49).</p>
<p>Doris A., anderer Kanton, jüngere Therapeutin</p>	<p>"Weil wie hier auch die Gelegenheit haben, ähm. Also die Abklärung, wie viele Stunden auch immer die dauert, da sind wir hier eigentlich sehr (.) prädestiniert, wir haben nicht so genaue Wochenstunden oder ja, bisschen nach gesunder Menschenverstand, ähm und dann ein Schulbesuch ist auch möglich" (94).</p> <p>"Das war auch in der Ausbildung immer wieder Thema, diese Tür-Angel-Gespräche sie, machen die Sinn oder nicht. Ich finde absolut, das ist für mich gar keine Frage mehr, das und war da noch ein, ja und das ist kurz äh oberflächlich und ja, genau da passiert es, weil, weil da das, ja, nicht in einem Gespräch/ oder nicht – unter anderem schon auch, aber das sind gerade die Themen, die aktuell sind – UND heute hat er UND kommt er von der Schule UND und dann sind wir mitten drin in – ja in der Therapie und im Umgang damit, wie man eben auf das reagieren kann.(.) Mhm (zustimmend)" (140).</p> <p>"Wenn Eltern immer wieder kommen oder nachfragen, dann ist das für mich einfach eine persönliche Bestätigung (...) aber ja, die Nachhalt/ oder die Wirksamkeit ist schon immer wieder (lacht) fraglich oder immer wieder Thema in unserem Job oder bei mir persönlich im Alltag. Das ist schon so, ja. Das ist anstrengend, aber es ist auch ganz okay. Es ist einfach, ich denke, eine Herausforderung, die wir haben und andere und andere. (.) Ich nehme es wie an, weil ich weiß, dass (lachend) es nicht so ist oder so vielleicht. Weil ich selber davon überzeugt bin" (144).</p>

<p>Sabine C., anderer Kanton, erfahrene Therapeutin</p>	<p>"Ah, also nehme ich nur die Ziele von der Lehrperson oder nehme ich auch meine eigenen Ziele? Ja ganz klar nehme ich auch meine eigenen Ziele. Also ich mache ja dann eine Abklärung, ich gehe wenn es nötig ist auch in die Schule schauen, ich arbeite vielleicht mal mit dem Kind, dass ich es noch etwas besser KENNE, nach der Abklärung habe ich das Gefühl kenne ich das Kind noch zu wenig, braucht es noch etwas Zeit und überlege mir dann immer wieder einmal (..) was sind denn meine ZIELE und die können ganz anders liegen als die von der Lehrperson. (.) Aber dann finde ich es wichtig, dass ich das auch kommuniziere den Lehrern. (...) Und häufig sagen sie dann: 'Ah ja, das habe ich schon auch gesehen. Ah ja, das ist auch Psychomotorik.' So. (Lachen)" (50-53).</p> <p>"Also, vielleicht hat es ein Stück damit zu tun, dass die Leute Vertrauen in meine Arbeit haben, in unsere Arbeit, jetzt ist XXX ja auch wieder da, dass sie wissen, dass wir gut arbeiten (..) und das wenn wir oder ich mit einer neuen Idee komme, wenn ich das einigermaßen gut begründen kann, dann sind sie offen dafür und lassen uns sehr viel Freiheit. Sie kontrollieren auch nicht jedes bisschen, einfach so weit, wie sie es halt müssen so vom Kanton her" (129).</p>
<p>Wilma H., anderer Kanton, jüngere Therapeutin</p>	<p>"Jetzt bin ich in der Lage, dass ich sage, ich fühle mich wohl, ich verstehe alle verschiedenen Abläufe, wie es überhaupt geht, habe ganz viele neue Materialien bestellt, weil sie hat auch viele eigene Sachen mitgenommen, also der Raum war eigentlich ziemlich (.) leer in meinen Augen, ich habe ganz viele xxx Bücher an Literatur angeschafft, auch praktische Bücher" (93).</p> <p>"Ja, was bei mir ganz klar ist, aber das ist wegen der xxx Ausbildung unser GRAFOMOTORISCHER Teil ist VIEL kleiner. Fast nicht eigentlich. Und dann bin ich hierhergekommen und ich habe einfach gemerkt, dass es hier ein ziemlich GROSSER Teil ist. Ziemlich wichtig und ja, da habe ich mich wirklich selber zum Teil vertieft, das war dann auch ein Grund warum ich das G-FIPPS¹ gemacht habe, einfach mehr zum Hören, ich habe mich irgendwo anders in Kursen erfreut, viel selber ausprobiert, es hat so eine Büchse mit Hilfsmitteln, grafomotorisch, einfach anfangen mit Schreiben, wie fühlt sich das an, wo kann ich das einsetzen, darüber gelesen" (97/1).</p> <p>"Und deshalb will ich jetzt auch (unverständlich) geben, dass ich immer weiter reinkomme, Erfahrungen sammle, mehr beobachten kann bei Kindern, ja" (97/2).</p>

1 Siehe zu G-FIPPS (Grafomotorische Förderung in integrativer und präventiver Psychomotorik) VETTER, AMFT, SAMMANN und KRANZ (2010).